

Die Luzisteig zur Zeit des spanischen Erbfolgekrieges

1701—1713.

„Während früher das mit Spanien verbundene *Oestreich* eine Gefahr für Europa war, bedrohte nun das mit Spanien verbundene *Frankreich* das Gleichgewicht und die Freiheit der europäischen Staaten. Ludwig XIV. hatte die Kurfürsten von Bayern und Köln für sich gewonnen, während das übrige deutsche Reich zum Kaiser hielt. So mussten denn wieder die Bündner Pässe zur Verbindung, sei es der bairisch-französischen Armee mit der französischen der Lombardei, sei es der kaiserlichen in Deutschland mit der österreichischen in Italien, von Wichtigkeit werden.“ (Pl. S. 366.)

Die III Bünde erklärten sich aber den entgegengesetzten Zuthaltungen gegenüber *neutral* und trafen kriegerische Zurüstungen; ein engeres Bündnis mit den 13 Ständen der Eidgenossenschaft scheiterte am Widerstand der katholischen Orte, hingegen beschloss auch die Tagsatzung Neutralität.

„Die österreichische Regierung, welche die bündnerische Neutralität nicht anerkennen wollte, war in grosser Besorgnis, die Baiern möchten über die Bündner Pässe den Franzosen in der Lombardei zu Hülfe eilen und drohte sogar den Bünden, wenn sie ihre Pässe nicht genügend schützten (wozu ihnen Oestreich allfällig behülflich sein wolle) und in Folge dessen ein Einfall erfolge, so würde man dies als *casus belli* gegenüber Oestreich betrachten.

Wirklich sammelten sich im Jahr 1703 bairisch-französische Truppen am Bodensee, was die Bünde veranlasste, unter Anleitung des Zürcher Ingenieurs Werdmüller auf der Luzisteig für 19,000 fl. kostspielige Festungswerke aufzuführen.“ (Pl. S. 366.) Aus dieser Zeit stammt noch das untere Thor, als ältestes Stück der jetzigen Festung.

Maximilian von Baiern erklärte aber, die bündnerische Neutralität achten zu wollen und nahm den Weg über Tyrol und den Brenner, wo er mit seinen Truppen jedoch beinahe vernichtet wurde.

Im Jahre 1707 trat der *Kaiser* mit dem sehr nachdrücklichen Begehren um Bewilligung des Truppendurchmarsches vor die